

## elliots – eine Tanzkompanie erzählt

*Die Berner Hip-Hop Crew elliots, namentlich Léonie Burgherr, Vivianne Günter, Laura Ilg sowie Livia Schärer, hat in diesem Jahr den Förderpreis der Burgdorfer Krimitage gewonnen, welcher erstmalig vergeben wird. Dieser wird in der Höhe von 5000.- von der Stadt Burgdorf gestiftet. Die Tänzerinnen haben die fünfköpfige Jury der Krimitage mit ihrem Tanzstück «Groove – ein Tanzkrimi» überzeugen können.*



*Vielleicht eine Eingangsfrage: Wie sind elliot's entstanden?*

VG: Genau, also die Tochter des Drummers von Churchill tanzt bei mir. Er hat mich vor zwei Jahren für eine Plattentaupe angefragt, statt einer Vorband wollten sie eine Vortanzgruppe. Ich war etwas unsicher und wandte mich deshalb an Léonie, die da schon mehr Erfahrung hatte, ob sie das nicht übernehmen wolle. Und sie hat super reagiert und gesagt: komm, wir machen das zusammen und anschliessend haben wir noch weitere Tänzerinnen gefragt.

*In welchen Abständen macht ihr inzwischen Projekte?*

LI: Das Schöne ist der Rhythmus der Tanzszene in der Umgebung. Im Eineinhalbjahres-Takt gibt es das Beta, weiter das jährliche Tanzfest. Und durch diesen Rhythmus kann man sich immer wieder neu mit einem Projekt bewerben. Diesbezüglich geht es auch darum, Präsenz zu zeigen, da die Tanzszene ein bisschen eine Bubble ist. Insofern machen wir auch mal ein Projekt zu zweit unter dem Namen elliot's. *Habt ihr in Bezug auf eure Zusammensetzung unterschiedliche Stärken als Tänzerinnen oder unterschiedliche Hintergründe?*

LB: Sicherlich Stärken, sicher ist aber auch etwas, was uns ausmacht in der Konstellation, dass wir alle andere Hintergründe haben. Sei es

stilistisch vom Tanz oder von den Erfahrungen her. So kann jede von uns ihren Part beitragen und wir ergänzen einander.

*Könnt ihr das benennen?*

LI: Ich glaube, die Verbindung ist schon Dancehall, oder? Alle bejahen.

*Das ist, was ihr alle teilt?*

Alle: Ja, genau. Und es gibt auch noch mehr Tanzstile, die dazu kommen.

LS: Wie zum Beispiel Afro. Oder House.

LB: Ich komme eigentlich mehr vom Zeitgenössischen.

VG: Ich war vorher auch noch in einer anderen Kompanie. Und ich treffe jetzt ein paar Frauen, die schon sehr viele Projekte gemacht haben. Von ihnen habe ich sehr viel gelernt, was ich jetzt hier auch einbringen kann. Learning by Doing sozusagen.

LB: Ich habe unter anderem den Theater-Hintergrund. Und auch noch eine zweite Gruppe mit drei Freundinnen. Wir lernen auch sehr viel durch die Mischung zwischen den Tanzstilen.

*Übernehmt ihr das auch? Wenn du jetzt in deiner Theater-Rolle etwas machst, fliesst das anschliessend für alle in die Choreo ein? Oder ist es eher so, dass ihr es einzeln einbringt aus eurem jeweiligen Hintergrund heraus?*

LI: Bei uns ist es immer ein Prozess. Es kommt mal eine Idee, die wir toll finden. Ein paar Wochen später sind wir dann wieder sehr kritisch und nehmen Veränderungen vor. Grundsätzlich sind wir offen gegenüber den Ideen von allen. Aber wir lassen auch nicht einfach eine Sache stehen, sondern entwickeln das Projekt immer weiter.

*Wie teilt ihr die Erfahrung?*

LS: Man bringt es in die Gruppe ein. Auch etwas Neues. Ich glaube, da muss man offen sein.

VG: Aber nicht, dass man sich etwas überstülpt, was man selbst nicht sein kann. Ich habe zum Beispiel nicht die Theatererfahrung. Ich bin da auch nicht 100 % Ich, wenn ich das vertreten müsste.

LI: Wir können auch sagen, wenn wir etwas im ersten Moment vielleicht nicht so eine gute Idee finden. Dennoch können wir alles erst einmal einbringen. Wie es bei einem künstlerischen Prozess so ist, da ist man offen für Kritik, so haben wir das auch beim letzten Stück «Safe Space» praktiziert.

*Das habt ihr am Beta gezeigt. Weshalb «Safe Space»? Was bedeutet das für euch?*

VG: Sicher ein Ort, an dem man ohne Druck sein kann. An dem man sich wohlfühlt.

LB: Entstanden ist das Stück, weil wir uns grösstenteils in der Tanzschule gefunden haben, die für uns alle ein Rückzugsort ist. Weil auch der Tanz für uns eine Art Raum ist, wir mit diesem einen Rückzugsort haben. Aber auch die Räumlichkeit selbst ist ein Rückzugsort. Es gibt einen gewissen Safe Space von der Welt, wenn diese mal wieder mühsam ist, ein Fluchtort. Aber auch an guten Tagen: Ein schöner Ort, an dem wir viel teilen und auch den Support haben.

*Was würde es bedeuten, wenn Tanz nicht Teil eures Lebens wäre?*

LI: Schwer vorstellbar. Ich kann mir das fast nicht vorstellen, wenn wir diesen nicht hätten. Er ist ein sehr essentieller Teil des Lebens, der uns guttut, uns hilft.

VG: Er ist auch ein Leitfaden.

*Habt ihr zu diesem Leitfaden Gedanken?*

LB: Es gibt auch Zeiten, in denen es nicht so gut geht. In denen man nicht so viel Zeit hat, um zu tanzen. In diesen Zeiten tut es einem einfach gut. Es geht um einen selbst. Man kann sich anstrengen, sich auspowern. In jeder Lebensphase eigentlich.

*Der Safe Space ist ja bei euch positiv konnotiert, es gibt aber sicher manchmal auch Druck. Wenn man ein Tanzprojekt hat und die Ambition hat, dass es gut wird? Wie gross ist der Druck bei so einem Projekt?*

LI: Ich habe das Gefühl, man lernt von Projekt zu Projekt immer dazu. Wir machen das heute schon anders als vor zwei Jahren. Wir lernen uns in diversen Situationen besser kennen. Jede von uns hat da auch eine gewisse Rolle übernommen.

LS: Wir haben unsere super organisierte Protokollantin. (Schaut zu Laura) Mit vermeintlich kleinen Dingen können wir uns eine bessere Struktur geben, um einfach mal eine Basis zu bilden. Das verhindert natürlich nicht sämtliche Stresssituationen. Es ist ein kreativer Prozess mit Auf und Abs. Dieser kann nicht linear gehen. Ich habe das Gefühl, wir sind uns alle bewusst, dass dies so ist. Dennoch empfinde ich es als grosse Challenge, an der wir immer weiter wachsen, was immer auch etwas Positives ist.

*Was empfindet ihr persönlich als Challenge?*

LS: Wenn du mal wieder vor einem grossen Fragezeichen stehst, vor einem neuen Projekt. Wir eine Geschichte, ein Konzept geschrieben haben und erst beginnen, dieses umzusetzen.

VG: Die Challenge ist für mich auch, wenn jemand den Druck in diesem Moment spürt und der Flow runtergeht, dass man sich nicht runterziehen lässt, im Flow bleibt. Manchmal sind wir einfach auch müde und es hilft den einzelnen, wenn die anderen einen empowern können.

Was ich vorhin noch zum Leitfaden sagen wollte: Tanzen ist etwas, das ich ein Leben lang machen möchte, bis ich sterbe. Ich schaue auch zu mir und meinem Körper. Es ist mir wichtig, dass ich Sorge zu meinem Körper trage.

LB: Es geht auch darum, dass wir alle dankbar sind, dass wir tanzen können. Das ist nicht selbstverständlich. Wir teilen alle eine grosse Leidenschaft.

*Hat sich die Wahrnehmung von Tanz verändert, seit ihr tanzt? Von der Tanzwelt als solcher?*

LI: Also, ich weiss es nicht, aber ich denke, dadurch, dass ich mich mehr mit dem Tanzen auseinandersetze, fällt mir auch mehr auf, was so läuft.

VG: Tanzen ist sicher populärer geworden. Hier muss man natürlich auch den jeweiligen Tanzstil berücksichtigen. Ich persönlich erlebe ja vor allem die Berner Rap-Szene. Doch auch in den anderen Tanzstilen weiss ich heute viel mehr.

LB: Wir haben erst kürzlich bei einem Tanzprojekte mitgemacht mit anderen Tanzschaffenden. Und je mehr wir uns mit Tanzschaffenden austauschen, desto mehr stellen wir fest, was für schöne Projekte es gibt. Beispielsweise bin ich mit Beeinträchtigten in einem Projekt. Durch

solche Projekte werden wir sicher auch stärker sensibilisiert

*Gibt es heute einen einfacheren Zugang zu solchen Projekten oder nehmt ihr diesen anders wahr?*

LB: Wir sind sicher auch stärker dafür sensibilisiert.

LS. Aber auch Tik-Tok hat aus meiner Sicht einen gewissen Einfluss, obwohl ich diesen auch ambivalent sehe. Ich komme beispielsweise vom Afro-House und Afro-Beat-Dance wird durch Tik-Tok stark gehypt. Dieser war früher einfach nicht so bekannt und mittlerweile tanzen ihn ein bisschen alle.

VG: Weil man auf der ganzen Welt sieht, was läuft, ist natürlich auch das Niveau erhöht worden. Man misst sich, man will besser werden.

LI: Ja, genau. Aber es ist jetzt auch ein bisschen zweischneidig.

*Der Einfluss von Social Media auf das Tanzen?*

LI: Für mich persönlich gibt es sehr viele Tanzvideos, die ich cool finde. Aber leider auch sehr viele, die für mich persönlich weniger mit Tanzen zu tun haben. Die eher Show sind oder in denen jemand ein gutes Outfit trägt.

LB: Auch in Bezug auf die Auseinandersetzung mit dem Tanz: Diese findet oft nicht statt. Es wird etwas kopiert, ohne die Hintergründe zu verstehen oder sich mit diesen auseinanderzusetzen.

VG: Dennoch glaube ich, dass es auch ambivalent ist, weil eigentlich kann man auch sagen: Social Media animiert dazu, mehr zu tanzen. Man sieht dort auch die Schritte und Kinder und Jugendliche können alle diese Schritte genauso. Ob sie sonst tanzen können, ist jedoch die Frage. Schön ist auf jeden Fall, dass sie überhaupt tanzen.

LB: Es ist auch immer ein bisschen beides: irgendwie die Angst, dass vielleicht auch die Tanzkultur dadurch ein wenig verloren geht. Man befindet sich ja durch den Tanz immer auch in einer anderen Kultur.

*Also ist es immer auch in gewissem Masse eine Aneignung.*

LS: Insbesondere wenn das Bewusstsein nicht da ist, weil eine vertiefte Auseinandersetzung fehlt.

Findet aus eurer Sicht auch eine Art Demokratisierung statt, da ja alle Zugang zu Social Media haben?

LI: Auf jeden Fall in Bezug auf die Zugänglichkeit.

VG: Und wenn wir jetzt von den Stilen reden, in denen wir tanzen, dann muss ich auch sagen, dass es ja eigentlich auch nicht normal ist, dass sie in einer Tanzschule unterrichtet werden. Diese sind auch von uns Weissen in eine Tanzschule gebracht worden. Wenn man bedenkt, wo und unter welchen Umständen sie entstanden sind, entspricht dies ja nicht einer Normalität.

*Wie geht ihr mit dieser Form von kultureller Aneignung um?*

LI: Beim Hip-Hop handelt es sich wirklich um eine Kultur der PoC. Ich glaube aber, dass wir uns durch unser Tanzen sehr mit dieser auseinandersetzen. Insbesondere in unserem aktuellen Tanzstück für die Krimitage. Bei jedem unserer Stücke haben wir wieder andere Themen im Fokus und wir versuchen auch, diese mit grossem Respekt zu behandeln und uns mittels Podcasts, Büchern etc. zu informieren.

LS: Es ist immer unser Anspruch, dass, wenn wir etwas vermitteln, auch die Hintergründe kennen. Sonst fühle ich mich nicht gut.

*Also nicht glaubwürdig, wenn du das vermittelst?*

LS: Ja. Es ist dann nicht echt, nicht authentisch.

LB: Vielleicht ist Vermitteln nicht das richtige Wort, aber man gibt etwas weiter. Du musst

auch die Verantwortung übernehmen, was du weitergibst. Auch mit unserem Stück für die Krimitage. Wir setzen uns auseinander mit der Thematik. Aber wir wissen auch, dass wir dem nicht 100% gerecht werden können. Wir versuchen es einfach so gut wie möglich.

*War es Zufall, dass ihr euch beworben habt?*

LS: Meine Tante hat die Ausschreibung in unserem Familienchat gestellt, nicht weil sie gedacht hat, dass wir da mitmachen, aber wir waren alle motiviert, womit ich gar nicht gerechnet habe. Wir wollten etwas Neues machen, auch in einem nicht so klassischen Tanzformat.

*Was auch eine Herausforderung darstellt.*

LB: Ja, wir merken jetzt natürlich auch, dass das Umsetzen nicht einfach ist.

VG: Wir müssen auch ein bisschen aufpassen. Wir wollen ja nicht nur Krimi, Krimi, Krimi machen.

LB: Wir versuchen beim Tanzen als Hauptding zu bleiben. Wir hatten kürzlich ein Coaching mit einer langjährigen Tänzerin, meiner ehemaligen Tanzlehrerin, die sich auch sehr mit der Thematik Rassismus beschäftigt hat. Und sie hat uns verdeutlicht, wie schwierig es ist, eine Story zu erzählen, dass diesjährige Motto «Eingelocht» einzubauen und dann auch noch tanzen zu wollen. Ich glaube, das hat uns schnell wieder auf den Boden geholt.

LS: Es hat wirklich gut getan, das zu hören.  
Wir wollen ja etwas Gutes machen und nicht  
nur von allem ein wenig.

*Was hat es bei euch ausgelöst, dass ihr diesen  
Preis gewonnen habt? Hat das etwas in  
Bewegung gesetzt?*

LI: Als ich das Mail gelesen habe, hatte ich das  
Gefühl, dass meine Augen herausfallen. Ich  
habe das zuerst gar nicht geglaubt.

LB: Ich habe es zunächst auch nicht geglaubt.

LS: Wir haben auch überhaupt nicht damit  
gerechnet.

VG: Ich habe gleich meiner Mutter  
geschrieben, und sie hat geantwortet, dass ihr  
die Tränen runterlaufen. In dem Moment habe  
ich es erst realisiert.

LS: Zwischen uns hat sich dadurch jedoch  
nichts verändert.

LI: Egal ob wir ein kleineres oder grösseres  
Projekt haben: wir wollen es immer gut  
machen.

LS: Aber es ist natürlich schön, den Support zu  
bekommen. Es ist schon immer ein Kampf,  
wenn man ein Projekt auf die Beine stellen  
will. Es geht leider auch nie ganz ohne Geld.  
Und so hat man mal einen Startpush, der sicher  
guttut.

*Wie finanziert ihr sonst eure Projekte?*

LB: Also, beim letzten haben wir eine Kollekte  
gemacht. Wir haben meistens nicht so viele  
Auslagen. Und fast bei jedem Wetter können  
wir draussen trainieren und so die Raummiete  
sparen.

VG: Bislang haben wir noch nie für Gelder  
angefragt. Wir haben uns ja für den Auftritt  
mit Churchill formatiert. Zunächst war gar  
nicht unbedingt der Plan, gemeinsam  
weiterzumachen.

LB: Stimmt, dann haben wir aber festgestellt,  
dass es so gut passt und gedacht: Komm, wir  
gehen zusammen weiter!

VG: Wir haben da auch etwas Geld verdient  
und dieses in einen gemeinsamen Pott  
geworfen. So konnten wir neue Projekte  
zunächst mal teilweise finanzieren.

LS: Letztendlich geht es vor allem darum, Zeit  
und einen Ort zu haben, unsere Projekte  
umzusetzen.

*Könntet ihr euch auch vorstellen, ganz oder  
vermehrt auf den Tanz zu setzen? Momentan  
seid ihr ja alle auch berufstätig.*

LB: Definitiv, da ich jetzt beim Tanzprojekt  
auch gemerkt habe, wie schwierig es mit den  
unregelmässigen Arbeitszeiten ist, Zeit für  
unsere Proben zu finden. Ich würde sehr gerne  
mehr Zeit investieren.

LI: Der Job läuft halt auch weiter. Auch die Terminsuche gestaltet sich schwierig, so auch für den heutigen Termin. So gesehen wäre es schon einfacher, würde ich ein bisschen mehr an Zeit investieren können.

LS: Ich habe mich gerade selbstständig gemacht, was natürlich auch ein zusätzliches Zeitinvestment bedeutet.

VG: Ich mache das inzwischen, indem ich noch mehr Tanz unterrichte. Das ist meine Leidenschaft, gleichzeitig ist es aber auch mein Job und ich muss diesem ebenfalls gerecht werden. Und wenn solche Projekte kommen, denke ich auch: jetzt möchte ich eigentlich mehr für mich kreativ sein.

*Aber du arbeitest auch noch in einem anderen Bereich?*

VG: Ich arbeite 40 Prozent als Pflegefachfrau.

*Was sind eure Ziele als Elliots? Oder seid ihr gerade sehr im Moment mit diesem Projekt?*

LS: Schon mehr im Moment. Wir haben noch nicht weiter über die Zukunft diskutiert.

LB: Wir haben sicher Motivation weiterhin, oder? Schaut in die Runde.

VG: Auf jeden Fall, es ist ja schon im Kopf, dass das nächste Beta-Stage irgendwann ansteht. Und wir haben auch schon darüber gesprochen, eine vage Idee ist schon

vorhanden, aber ob wir da dann mitmachen, ist für mich noch offen.

LI: Ich finde es immer schön, wenn wir ein Tanzprojekt beendet haben. Wir sind dann meistens irgendwie erschöpft, aber auch: Hey, komm, wir machen einen Brunch oder wir machen ein Abendessen zusammen. Und dann entsteht manchmal schon wieder irgendetwas oder irgendjemand von uns, der ein Video geschickt bekommen hat, schickt dieses weiter. Und ohne es zu wissen sind wir bereits im nächsten Projekt.

*An Ideen mangelt es offenbar nicht.*

LB: Man kann sagen: Konkrete Ziele haben wir nicht, jedoch sicher den Wunsch, noch mehr coole gemeinsame Projekte zu realisieren.

*Wir dürfen gespannt sein.*

Das Interview mit Elliots führte Simone Wahli, Programm Krimitage im «Lehrerzimmer» des Progr in Bern..

Am diesjährigen Eröffnungsanlass der Krimitage, an welchem Helenka, Queen of Randomness, die Musikerin und Comedienne Lisa Brunner sowie die Spokenworderin Gina Walter einen bunten Rahmen für die Preisverleihung bieten werden, darf ein Amuse Gueule der Tanzcrew selbstverständlich auch nicht fehlen. Mit ihrem Tanzstück «Groove – ein Tanzkrimi» bilden sie am 10.11., an

welchem in Form von einem Rapper, B-Girls und B-Boys, einem Drummer, einem Graffitikünstler sowie Statist\*innen mit grossem Geschütz auffahren, das Finale der diesjährigen Krimitage.

Tickets erhältlich unter [krimitage.ch](http://krimitage.ch) sowie an den Vorverkaufsstellen «Quickline-Shop» und der «Buchhandlung am Kronenplatz».